

Wie im richtigen Leben

In den Übungsfirmen der Wirtschaftsschulen wird gearbeitet wie in einem Büro

Von Lisa Kohn

Hier lernen Schüler fürs Leben – zumindest, wenn sie eine kaufmännische Ausbildung anstreben. An den beiden Landshuter Wirtschaftsschulen gibt es jeweils vier Übungsfirmen, in denen die Schüler Bestellungen aufnehmen, das Lager verwalten und Buchhaltung führen, ganz wie in einem Büro.

Auf Mathe, Französisch oder Spanisch haben offenbar nicht so viele Wirtschaftsschüler Lust – denn die meisten belegen „Übungsfirmenarbeit“ als Wahlpflichtfach. Handlungsorientiert soll dieses Fach sein, erklärt Susanne Dellian, Lehrerin an der Staatlichen Wirtschaftsschule. Es geht also um selbstständiges Arbeiten, eigene Lösungsansätze und praktisches Lernen. Hier wird umgesetzt, was die Schüler in Fächern wie Betriebswirtschaft, Rechnungswesen und Datenverarbeitung pauken. Ihren Anfang hat die Übungsfirmenarbeit in den 80er Jahren genommen, als die Lehrer feststellten: Nicht einmal einen Überweisungsträger können die Jugendlichen ausfüllen, wenn sie die Wirtschaftsschule verlassen.

Inzwischen sind die Modellfirmen Flaggschiffe der Wirtschaftsschulen, selbst Buchhaltung ist für die Schüler kein Problem mehr. „Viele Unternehmen sagen, sie können unsere Schülerinnen vom ersten Tag an einsetzen“, sagt die Schulleiterin der Wirtschaftsschule Seligenthal, Ulrike Liebig. Dass die Erfahrung in der Übungsfirma einen Vorteil bei der Suche nach dem Ausbildungsplatz bringt, bestätigt die Zehntklässlerin Julia Müller. Sie hat schon eine Stelle und konnte beim Vorstellungsgespräch mit den **Computerkenntnissen aus dem Wahlfach** punkten.

Julia sitzt gerade in der Übungsfirma „Creative Print Design“ in Seligenthal. Ihr Aufgabenbereich: Materialeinkauf. Schwäbische Schupfnudeln hat sie gerade bestellt, bei einer Firma irgendwo in Bayern, Sachsen oder Thüringen. Obwohl die Schüler fleißig alles vom Bikini bis zum Sofa ordern, werden keine Kartons ins Klassenzimmer geliefert. Die Schüler handeln mit virtuellem Geld und gedachten Waren. „Creative Print Design“ ist mit über 200 anderen Übungsfirmen vernetzt, in der Zentrale des Übungsfir-



An der Staatlichen Wirtschaftsschule wird mit virtuellen Pflanzen gehandelt (oben), in Seligenthal kauft und verkauft die neu gegründete Übungsfirma „Print-It“ T-Shirts. (Fotos: lik/Seligenthal)

menrings in Memmingen laufen die Fäden zusammen. Hier sind Poststelle, Finanzamt und Spedition für alle Übungsfirmen. Natürlich könnten die Seligenthaler Schüler auch bei den Kollegen an der Staatlichen Wirtschaftsschule bestellen.

Wie wäre es zum Beispiel mit ei-

nem Zwergorangenbaum? Nadja Priller und Fjolla Uka sitzen im Büro des fiktiven Großhandelsunternehmens „Zimmergrün“. Sie bearbeiten gerade eine Bestellung aus Nürnberg, kontrollieren Artikelnummern und überprüfen, ob die Lieferung zum gewünschten Zeit-

raum möglich ist. Ihre Arbeitskollegen aus dem „Lager“ haben eine Doppelbestellung entdeckt. Auch das gibt es in der Welt der Übungsfirmen: Reklamationen, falsche Bestellungen und Mahnungen. Nur Telefonate mit verärgerten Kunden müssen die Schüler nicht führen, denn die Kommunikation läuft per Post, E-Mail und Fax.

Solche Beanstandungen sind bei „Zimmergrün“ aber die Ausnahme, schließlich ist die Übungsfirma seit 2006 zertifiziert. Über 20 Kriterien musste sie dafür erfüllen. „Geschäftsführerin“ Dellian ist stolz auf diese Auszeichnung, denn sie zeige, dass die Schüler gut arbeiten. Darauf achtet die Lehrerin natürlich auch, weil sie Noten vergeben muss. Wie konzentriert arbeitet der Schüler, wie ordentlich füllt er die Formulare aus und was hat er bei der Arbeit gelernt?

Im begleitenden Gespräch erfahren die Lehrer, ob die Schüler den Arbeitsablauf verinnerlicht haben. Niemand hat ihnen vorgekaut, was sie zu tun haben: Die Schüler kommen an einen neuen Arbeitsplatz und müssen sich aus Ablaufbeschreibungen selbst herausuchen, worauf sie achten müssen. Nach einigen Wochen geht's dann zur nächsten Stelle, sodass zum Schluss jeder einen Überblick über den gesamten Arbeitsablauf im Großhandelsbüro hat. „Sie können einen Beleg nicht nur richtig lesen, sondern wissen auch, welchen Weg er im Unternehmen genommen hat“, sagt Wolfgang Friedl, der in Seligenthal unterrichtet. Auch die Lehrer kennen sich dank kaufmännischer Ausbildung in der Praxis aus.

In Seligenthal wurde im vergangenen Herbst eine Übungsfirma gegründet, die nicht nur mit virtuellen Waren arbeitet. „Print-It“ handelt mit richtigen Waren und bezahlt mit echtem Geld. Eine neunte Klasse kümmert sich hier um die T-Shirts und Pullis der Seligenthaler Schulen. Das Ziel sind dabei nicht nur gute Noten: Die Schüler sollen Kapital erwirtschaften, um selbst eine Beflockungsmaschine kaufen zu können. Die praktische Arbeit jedenfalls macht den Schülern Spaß. Und manch einer entdeckt auch, dass Büroarbeit doch nichts für ihn ist. „Das ist mir zu langweilig, ich will was mit mehr Action“, sagt Gurbal Singh, während er Scherzartikel für „Zimmergrün“ bestellt.